



Die Rundschau

Nachrichten aus der diakonischen Arbeit in der Stephanus-Stiftung

Weitere Informationen finden Sie unter: www.stephanus.org/rundschau

Ausgabe Mai 2017



Erika Neumann (links) und Sabine Grochowski erlebten einen unvergesslichen Abend im Schloss Bellevue und waren dankbar für die hohe Wertschätzung, die ihnen Bundespräsident Joachim Gauck entgegenbrachte.

Im Netzwerk des Guten

Zu seiner Verabschiedung am 17. März 2017 lud Bundespräsident Joachim Gauck 300 ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger ins Schloss Bellevue ein. Unter ihnen auch Erika Neumann (73) und Sabine Grochowski (57) aus Berlin, die im Elisabeth Hospizdienst der Stephanus-Stiftung mitarbeiten.

Vor der offiziellen Verabschiedungszeremonie nahmen sich der scheidende Bundespräsident und seine Lebensgefährtin Daniela Schadt im Empfangssaal seines Amtssitzes eine Stunde Zeit, um dem ehrenamtlichen Engagement ihre hohe Wertschätzung und Dankbarkeit auszudrücken. Denn sie trügen mit ihrem Wirken dazu bei, den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken. Deutschland sei durchzogen von einem „Netzwerk des Guten“, sagte Gauck.

Nach seiner Ansprache mischten sich der scheidende Bundespräsident und Daniela Schadt unter die Gäste, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Dabei konnten auch Erika Neumann und Sabine Grochowski einige Worte mit ihm wechseln.

Für Erika Neumann war diese Begegnung ein sehr wichtiges Zeichen persönlicher Wertschätzung. Nach ihrem Eintritt ins Rentenalter, absolvierte sie 2007 die Ausbildung zur Sterbebegleiterin. Zuvor leitete sie 16 Jahre eine Altenpflegeeinrichtung und weiß, dass Sterbenden viel zu wenig Zeit gewidmet werden kann.

„Meine Kraft schöpfe ich aus meiner Familie, aus meinem Glauben und dem was ich von den Sterbenden bekomme“, sagt Erika Neumann, die als aktives Mitglied im

Gemeindekirchenrat ihrer Gemeinde auch den Besuchsdienst dort verantwortet.

Im Sommer 2015 ließ sich Sabine Grochowski aus eigener Betroffenheit zur Hospizhelferin ausbilden. Das Sterben ihres Schwiegervaters in einem Hospiz und die erlebte gute Begleitung, bewog die Berlinerin dazu. „Es sind die sterbenden Menschen selbst und zum Teil auch die Angehörigen, die mir Kraft geben“, erläutert Sabine Grochowski. „Ein Mensch, der in liebevoller und friedlicher Begleitung in die andere Welt hinüber geht, ist mein größtes Geschenk.“

Ihr Wunsch sei es, den Umgang mit Tod und Trauer leichter zu machen. Den Sterbenden nahe zu bringen, dass sie nicht allein sterben müssen, keine Furcht haben brauchen, einsam hinüberzugleiten. Dabei ist für Sabine Grochowski die körperliche Berührung sehr wichtig. „Sterbende Menschen haben einen großen Bedarf, berührt und gehalten zu werden“, sagt sie. „Ein liebevolles Handstreicheln, das Berühren des Kopfes und der Schläfen machen unglaublich viel aus.“

Für beide Frauen ging am 17. März ein sehr bewegender Abend zu Ende. Die Begegnung mit dem Bundespräsidenten, die Verabschiedung durch einen „Großen Zapfenstreich“ der Bundeswehr und die schöne Kulisse des illuminierten Schlosses im Abendlicht bildeten zusammen ein unvergessliches Erlebnis. „Ich habe es genossen, einmal den Menschen nahe zu sein, die unser gutes Leben mitverantworten“, berichtet Erika Neumann dankbar.

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation



Pflegedienstleiter Markus Schoenegge und Einrichtungsleiter Bernd Bartel wurden von Pastor Torsten Silberbach gesegnet und ins Amt eingeführt.

25 Jahre Seniorenzentrum Marienfließ

Am 10. April 2017 beging das Seniorenzentrum Marienfließ sein 25-jähriges Jubiläum. Zugleich wurden an diesem Tag zwei Führungskräfte feierlich in ihre Leitungsverantwortung eingeführt: Bernd Bartel, der seit Frühjahr 2016 das Seniorenzentrum Marienfließ und das Seniorenzentrum Christophorus in Pritzwalk leitet, sowie Markus Schoenegge, seit Oktober 2014 Pflegedienstleiter in Marienfließ.

Pastor Torsten Silberbach, Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung, eröffnete die Jubiläumsfeier mit einem Gottesdienst in der historischen Stiftskirche Marienfließ. Gemeinsam mit Anneliese Geesen, Geschäftsführerin der Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH, segnete Pastor Silberbach die beiden Führungskräfte Bernd Bartel und Markus Schoenegge und wünschte ihnen für ihren Dienst Gottes Segen. Im gleichen Gottesdienst würdigte Anneliese Geesen sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die seit einem Vierteljahrhundert im Seniorenzentrum Marienfließ tätig sind.

Am Nachmittag und Abend feierten dann die Bewohnerinnen und Bewohner in Marienfließ. Speziell für sie gab es ein musikalisches Programm und ein festliches Abendessen.

Das Seniorenzentrum Marienfließ gehört zur Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH. Im April 1992 wurde es auf dem traditionsreichen Stiftsgelände Marienfließ im neu gebauten „Kurt-Scharf-Haus“ eröffnet. Heute sind dort 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die sich um 51 pflegebedürftige Menschen kümmern. Außerdem stehen 16 seniorengerechte Wohnungen zur Verfügung.

In der Prignitz unterhält die Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH neben dem Seniorenzentrum Marienfließ das Seniorenzentrum Christophorus in Pritzwalk. Die Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Stephanus-Stiftung. Sie hält an insgesamt 19 Standorten in Berlin und Brandenburg attraktive und individuelle Wohn-, Pflege-, Betreuungs- und Serviceangebote bereit. Etwa 1800 Menschen nehmen diese Angebote in Anspruch. Für mehr als 1300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das diakonische Unternehmen ein verlässlicher Arbeitgeber. Es gehört zu den großen und erfahrenen Trägern der Altenhilfe in der Region.

Martin Jeutner
Leiter Unternehmenskommunikation

Personalien

Mit einer festlichen Andacht wurde **Christine Röbig** am 29. März 2017 im Seniorenzentrum Dietrich Bonhoefer (Strausberg) in ihr Amt als Pflegedienstleiterin eingeführt. Dort ist sie bereits seit zwei Jahren als Pflegedienstleiterin tätig. Direkt nach der Schule ließ sich die Pastorentochter zur Krankenschwester ausbilden und arbeitete dann in der ambulanten Pflege, zuletzt in der Diakonie-Station Berlin-Charlottenburg. Nach einem Umzug nach Bad Freienwalde orientierte sich die dreifache Mutter neu und fühlt sich nun sehr wohl im Seniorenzentrum Dietrich Bonhoefer.

Mit einer festlichen Andacht führte Vorstand Pfarrer Hanfried Zimmermann am 31. März 2017 im Diakoniewerk Niederschönhausen die Pflegedienstleiterinnen Monika Wendler und Birgit Hernández in ihr Amt ein.

Monika Wendler hat nach ihrer Ausbildung zur Kinderkrankenschwester zunächst in Wismar in der Kinderchirurgie gearbeitet. Seit 1997 ist sie im Verbund der Stephanus-Stiftung tätig, ab Juni 2008 als Pflegedienstleiterin im Seniorenzentrum Elisabeth in Bergfelde. Seit Jahresbeginn 2016 bringt sie ihre langjährige Erfahrung in die Tagespflege und die Kurzzeitpflege des Elisabeth Diakoniewerkes ein.

Birgit Hernández stammt ursprünglich aus Hoyerswerda. Den Beruf der Altenpflegerin erlernte sie jedoch in einem diakonischen Altenheim in Karlsruhe, in dem sie ab 2001 als Pflegedienstleiterin arbeitete und auch die Heimleiterqualifikation erwarb. Nach ihrem Wechsel nach Berlin war sie zunächst bei einem privaten Träger tätig, bevor sie Ende Juni 2016 ihre Position als Pflegedienstleitung im Pflegewohnen des Elisabeth Diakoniewerkes antrat.

Das Elisabeth Diakoniewerk ist eine Einrichtung der Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH, beschäftigt 100 Mitarbeitende und bietet 120 Plätze im Pflegewohnen, 16 Kurzzeitpflegeplätze sowie 16 Plätze in der Tagespflege.

Am 10. April wurde **Bernd Bartel** (43) offiziell in sein Amt als Einrichtungsleiter der Seniorenzentren Christophorus in Pritzwalk und Marienfließ in Stepenitz eingeführt.

... weiter auf Seite 3

Der gebürtige Neuruppiner ist diplomierte Wirtschaftsingenieur und erwarb zusätzlich einen Master als „Manager im Gesundheitswesen“. Sein beruflicher Werdegang führte ihn vom Controlling in einem Berliner Beratungsunternehmen über die stellvertretende Leitung des Finanz- und Rechnungswesens im Evangelischen Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow bis in die Prignitz, wo er nun seit einem Jahr für die Stephanus-Stiftung arbeitet.

Markus Schoenegge (48) ist bereits seit Oktober 2014 als Pflegedienstleiter im Seniorenzentrum Marienfließ tätig. Als ein Mitarbeiter der ersten Stunde war er ab 1992 dort zunächst als Pflegefachkraft tätig und seit 2014 als Pflegedienstleiter. Er stammt ursprünglich aus der Uckermark und hat seine berufliche Laufbahn in einer anderen Einrichtung der Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH begonnen, nämlich im St. Elisabeth-Stift in Berlin-Prenzlauer Berg. Ein Umzug führte ihn 1992 nach Stepenitz.

Seit Januar 2017 ist **Alexandra Bach** (48) im Stephanus-Treffpunkt als Koordinatorin tätig und wurde am 29. März in ihr neues Amt eingeführt. Sie ist eine versierte Sozialmanagerin, die seit nahezu zehn Jahren für die Stephanus-Stiftung arbeitet. Als Altenpflegerin, Pflegedienstleiterin und Einrichtungsleiterin verfügt sie über einen reichen Erfahrungsschatz im Umgang mit Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen. Diese wertvolle Fachlichkeit bringt sie in ihre neue Aufgabe als Koordinatorin des Stephanus-Treffpunktes Strausberg ein.

„Mein Ziel ist es, hier im Quartier die Menschen zusammenzubringen und das Miteinander zu fördern“, erläutert Alexandra Bach ihren Auftrag. Es geht darum, die generationsübergreifende Quartiersarbeit mit den Bürgern und Bürgerinnen der Stadt Strausberg weiter auszubauen und dabei nachbarschaftliche Hilfe sowie soziale Kontakte zu fördern und zu vermitteln. Dabei spielt auch die Förderung von ehrenamtlichem Engagement eine wichtige Rolle. Gut ausgestattete und barrierefreie Räumlichkeiten stehen vor Ort zur Verfügung.

Der Stephanus-Treffpunkt in Strausberg ist seit Mai 2016 die neue Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger jeden Alters, die Unterstützung suchen. Hier werden unterschiedlichste Beratungen kostenfrei angeboten und passgenaue soziale Dienstleistungen vermittelt.

Was mir wichtig ist

Liebe Leserinnen und Leser,

„Lass dich überraschen“ – so lautet in 2017 die Jahresbotschaft unserer Stiftung, entwickelt wiederum aus der biblischen Jahreslosung: **Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.** (Hesekiel. 36,26)

Unsere Botschaft will uns einladen, nicht zuerst auf das zu schauen, was nicht gut ist in unserem Leben und in unserer Welt, auf das, was uns vielleicht auch Angst machen kann. Sondern sie ruft uns zu: „Lass dich überraschen! Mache deine Augen auf und vor allem dein Herz. Dann wirst du sehen und erfahren, dass Gott dir immer wieder neue Lebenswege eröffnet und Überraschendes für dich bereithält.“

Das Jahresmotto begleitet uns in der vielfältigen Arbeit der Stephanus-Stiftung. Und vor kurzem habe ich darüber nachgedacht, ob es eigentlich auch zu unserer Hospizarbeit passen würde. Zuerst fand ich es ziemlich abwegig. Dann jedoch: Warum eigentlich nicht? Ja, ich fand sogar gute Gründe dafür.

Wenn ich mich z. B. mit den zu meist ehrenamtlichen Mitarbeitenden unseres ambulanten Hospizdienstes treffe, dann höre ich oft von ihnen: „Ja, es ist ein anstrengender, herausfordernder Dienst, aber zugleich profitiere ich selbst viel von dieser Arbeit. Jedes Mal ist es anders, oft aber überrascht davon, wie viel Begegnung im Miteinander von Sterbenden und Begleitenden möglich ist, mit Worten, Gesten, einfach im Dasein.“

Lass dich überraschen. Passt das nicht auch zur Trauerbegleitung? Natürlich, zunächst geht es darum, mit dem schmerzlichen Verlust fertig zu werden. Aber wie wunderbar ist es dann, wenn wir auf dem weiteren Weg erleben dürfen, dass Menschen sich öffnen können für eine neue Lebensperspektive.

Man könnte vielleicht auch sagen, dass sie fähig und bereit werden, sich vom Leben noch einmal neu überraschen zu lassen.

Und wenn ich an unseren nun in den Startlöchern stehenden Kinderhospizdienst denke (siehe nachfolgende Informationen), an Kinder, deren Lebensperspektive so begrenzt ist, die bereits schon ganz viel Leid tragen mussten - wie einen diese Kinder überraschen können, mit ihrer Fröhlichkeit, mit ihrem Spiel, mit ihren Hoffnungen.

Wie wichtig ist es wohl für die betroffenen Eltern, dass da Menschen sind, die zuhören können, die Zeit haben. Die auch Wut und Tränen aushalten, die sich zuwenden und gute Wegbegleiter sind. Das sind dann Momente, in denen man trotz allem Abschiedsschmerz das Gefühl haben könnte, es krabbelt ein Glückskäfer über die Nase. Das wäre doch wunderbar.

Lass dich überraschen – lädt auch Sie unsere Jahresbotschaft dazu ein, über die Überraschungen Ihres Lebens nachzusinnen, die Ihnen schon geschenkt wurden und die vielleicht noch auf Sie warten?

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Ein Herz, das sich öffnet für Überraschungen, die das Leben für uns und andere bereithält. Gottes guten Geist, der uns anstiftet zu einem offenen, ehrlichen und liebevollen Miteinander.

Ich grüße Sie sehr herzlich aus der Stephanus-Stiftung mit dem großen Dank für alle Zeichen der Verbundenheit. Zugleich wünsche ich Ihnen eine gesegnete Zeit mit so manchen Erfahrungen, dass unser treuer Gott immer wieder Überraschungen für uns bereithält, uns Hoffnung und Liebe schenkt.

Ihr

Pfarrer Hanfried Zimmermann
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender



Vorstand Pastor Torsten Silberbach ehrte Anneliese Geesen mit dem Goldenen Kronenkreuz der Diakonie und dankte ihr damit für die vielen Jahre ihres Dienstes in der Diakonie.

„Ich lass mich überraschen!“ – Zur Verabschiedung von Anneliese Geesen

Am 24. April wurde Anneliese Geesen mit einer musikalischen Feierstunde und einem Empfang in den Ruhestand verabschiedet. Zehn Jahre lang war sie Geschäftsführerin der Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH (früher St. Elisabeth Diakonie gGmbH) und zugleich Leiterin des Geschäftsbereichs Wohnen und Pflege der Stephanus Stiftung.

Die musikalische Feierstunde gestalteten zahlreiche Kolleginnen und Kollegen einschließlich der Vorstände der Stephanus-Stiftung. Zum Dank für ihre langjährige Tätigkeit in der Diakonie erhielt Anneliese Geesen zum Abschied das Goldene Kronenkreuz aus der Hand von Pastor Torsten Silberbach, Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung. Das „Goldene Kronenkreuz“ der Diakonie Deutschland ist kein Orden und keine Auszeichnung. Es ist vielmehr Ausdruck des Dankes und der Wertschätzung für die Treue und den Einsatz im Dienste des Nächsten.

Anneliese Geesen (64) stammt aus Niedersachsen und hat sowohl

Sozialwesen, Sozialmanagement als auch Qualitätsmanagement studiert. Ihre erste berufliche Station war die Heilpädagogische Hilfe Osnabrück, wo sie als Sozialarbeiterin in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen tätig war. 1993 kam sie nach Berlin, wo sie 13 Jahre lang beim Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerk tätig war, zunächst als Einrichtungsleiterin, später als Geschäftsbereichsleiterin und Prokuristin. Als 2007 die Stephanus-Stiftung und die St. Elisabeth-Stiftung ihre Angebote für Menschen im Alter zusammenführten, übernahm Anneliese Geesen gemeinsam mit Pfarrer Hanfried Zimmermann die Geschäftsführung der neugegründeten St. Elisabeth Diakonie gGmbH, die mittlerweile in Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH umbenannt wurde.

Mit ihrem unerschütterlichen Optimismus und ihrer klaren, pragmatischen Art hat Anneliese Geesen die tägliche Zusammenarbeit bei Stephanus Wohnen und Pflege sehr geprägt. Gefragt, was ihr denn im Ru-

hestand fehlen werde, antwortet sie: „Bestimmt vor allem der Kontakt mit den vielen netten Kolleginnen und Kollegen. Außerdem bedauere ich, mein Herzensprojekt, unseren neuen Kinderhospizdienst, nicht weiter begleiten zu können.“ Besonders gerne erinnert sie sich an Begegnungen mit Menschen wie Pfarrer Werner Braune. Mit seinen Erzählungen hat er ihr, die aus dem Westen stammt, die Geschichte der Diakonie im Osten Deutschlands veranschaulicht.

Nach ihrem Abschied geht Anneliese Geesen erst einmal auf eine mehrmonatige Ostsee-Schiffsreise. Und was kommt dann? „Ich lasse mich einfach überraschen!“, sagt sie – getreu der diesjährigen Jahresbotschaft der Stephanus-Stiftung.

Sabine Sickau, die sich bereits in den vergangenen Jahren die Geschäftsführung mit Anneliese Geesen geteilt hat, wird auch weiterhin den Geschäftsbereich Wohnen und Pflege der Stephanus-Stiftung leiten.

Martin Jeutner
Leiter Unternehmenskommunikation

Vielfalt als Chance – Gleichstellungsbeauftragte in der Stephanus-Stiftung

Was können Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter tun, wenn sie sich beruflich bedrängt oder gemobbt fühlen, wenn sie Unrecht erfahren, Fehlverhalten mitbekommen oder sich in einer persönlichen Notsituation befinden? In solchen Fällen gibt es in der Stephanus-Stiftung die Gleichstellungsbeauftragten Annelie Brion und Carola Rätz. Beide Frauen arbeiten an verschiedenen Stellen in der Stiftung, wurden vom Vorstand berufen und sind für alle in der Stephanus-Stiftung ansprechbar.

Annelie Brion ist Mitglied in der Verbund Gesamtmitarbeitervertretung (V GMAV) und arbeitet seit 1991 als Heilerziehungsdiakonin in der Stephanus Wohnstätte für Menschen mit Behinderung Potsdam-Hermannswerder. „Manche denken, dass sich eine Gleichstellungsbeauftragte nur um die Gleichbehandlung von Frau und Mann kümmern soll oder aktiv wird, wenn es um sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz geht“, erläutert Annelie Brion. „Wir stehen jedoch für alle Kolleginnen und Kollegen in sehr unterschiedlichen Situationen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.“ Wenn zum Beispiel Mitarbeitende untereinander Schwierigkeiten haben oder wenn sie durch das herausfordernde Verhalten von Klienten Gewalt erfahren.

Da wo viele Menschen zusammenarbeiten, gibt es gelegentlich Konflikte. Die Frage ist, wissen alle, was man in solchen Situationen tun, an wen man sich wenden kann. „Oft leider nicht“, sagt Carola Rätz. Die Sozialwissenschaftlerin arbeitet im Vorstandsbereich Personal/Finanzen und ist für die Personalentwicklung in der Stephanus-Stiftung verantwortlich. „Zu unseren Themen gehören auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wenn sich jemand diskriminiert fühlt oder anderweitig in eine Notsituation geraten ist“, berichtet Carola Rätz.

Bei über 3600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verbund der Stephanus-Stiftung sind zwei Gleichstellungsbeauftragte eher überschaubar. Deshalb wird es noch in diesem Jahr sechs weitere Kolleginnen und Kollegen geben, die als „Vertrauenspersonen“ in den Regionen zur Verfügung stehen. Sie kommen alle aus den Reihen der Mitarbeitervertretung und nehmen für diese zusätzliche Aufgabe eine spezielle Schulung in Anspruch.

„Bei diesen Schulungen steht die Vielfältigkeit der Menschen im Mittelpunkt“, erläutert Carola Rätz. Dafür stehe der Begriff „Diversity“ und meint, dass die menschliche Vielfältigkeit bei anderen unterschiedlichste Empfindungen auslösen und Handlungen beeinflussen können. Zum Beispiel, wenn es um die ethnische Herkunft, die sexuelle Identität, das Lebensalter, das Geschlecht, die Religion oder um eine Behinderung geht. „Mit der Vielfältigkeit umzugehen, ist geradezu als Chance anzusehen, ist heute eine sehr wichtige Schlüsselqualifikation“, begründet Carola Rätz.

„Für manche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es eine Überwindung, sich in einer Notsituation

jemandem zu öffnen“, weiß Annelie Brion. In ihrem langen Berufsleben hat sie da schon einiges erlebt. „Deshalb möchte ich Betroffenen vermitteln, dass wir sehr behutsam und diskret mit Informationen umgehen, wenn sie an uns herangetragen werden.“

Damit alle die Namen der Gleichstellungsbeauftragten und Vertrauenspersonen kennen, wird es zeitnah verschiedene Informationen auf Papier und im Intranet geben. Darüber hinaus ist geplant, dass sich Carola Rätz und Annelie Brion mit den jeweiligen Vertrauenspersonen in den Regionalkonferenzen vorstellen. Auch die gewählten Mitglieder der Mitarbeitervertretungen in den Einrichtungen können dann Auskunft geben.

Mit den insgesamt acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen in den Regionen der Stephanus-Stiftung lebenserfahrene und geschulte Frauen und Männer als Ansprechpartner bereit, die im Auftrag des Vorstandes mithelfen, das gemeinsame Arbeiten und Leben in der Dienstgemeinschaft gut zu gestalten.

Martin Jeutner
Leiter Unternehmenskommunikation



Carola Rätz (links) und Annelie Brion wurden vom Vorstand der Stephanus-Stiftung in die Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten berufen.

Tandem überwindet Behinderung



Angelika Arndt (2. v.li.) freute sich über die Unterstützung von Helmut Russ (links) und übergab mit ihm das neue Tandem an die Stephanus-Schule.

An der Stephanus-Schule in Berlin-Weißensee können Kinder mit einer körperlichen Behinderung jetzt auch Fahrrad fahren. Möglich macht das ein besonderes Tandem. In seiner Spezialkonstruktion kann es auf die jeweilige Ein-

schränkung individuell eingestellt werden. So lässt sich der vordere Sitz an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder anpassen.

Diese wichtige Anschaffung kostete 6000 Euro, die der Freundeskreis der Stephanus-Schule organisierte. Die Vorsitzende des Vereins und frühere Schulleiterin Angelika Arndt nutzte dazu ihre guten Kontakte zu Helmut Russ. Der Geschäftsführer des bekannten Berliner Weihnachtsmarktes „WeihnachtsZauber“ auf dem Gendarmenmarkt war als begeisterter Fahrradfahrer von der Idee sehr angetan und spendete 3000 Euro für das Tandem.

Bei einem Schulgottesdienst am 31. März in der Friedenskirche Weißensee übergaben Angelika Arndt

und Helmut Russ das neue Tandem an die Stephanus-Schule. Angelika Arndt: „Nun können auch Kinder mit einer körperlichen Behinderung an Fahrradausflügen teilnehmen und das finde ich wirklich wunderbar.“ „Die Stephanus-Schule hat bereits verschiedene Fahrräder, aber dieses ist ein ganz besonderes“, freut sich Ragnar Förster, der die Fahrrad-AG leitet.

Das Spendensammeln auf dem Gendarmenmarkt hat bereits eine über zehnjährige Tradition. In jedem Jahr wird mit dem Ertrag eine besondere Aktion zum Thema „Kinder mit Behinderungen stark machen“ verwendet.

Christin Streich

Referentin Unternehmenskommunikation

Entlastung für Familien in Templin

Am 4. April 2017 begann in Templin (Landkreis Uckermark) der „Familientlastende Dienst“ (FeD) der Stephanus-Stiftung mit seiner Arbeit.

Koordiniert wird diese soziale Aufgabe von Severine Albertz-Klabunde. „Unser Angebot richtet sich an Familien, die Angehörige mit einer Behinderung betreuen oder pflegen“, erklärte die Koordinatorin. „Sie sind oftmals starken Belastungen ausgesetzt. Wir nehmen ihnen hin und wieder etwas Arbeit ab, so dass sie auch einmal verschlafen können.“

Der Familientlastende Dienst bietet Beratung, Unterstützung und auf die jeweilige Situation zugeschnittene Freizeitaktivitäten an. So können einerseits die betreuenden Angehörigen etwas entlastet werden. Andererseits wünschen sich die betreuten Menschen mit Behinderung gelegentlich etwas Abstand und Zeit für sich in einer anderen Umgebung.

Viele interessierte und geladene Gäste nutzten die Auftaktveranstaltung am 4. April, um sich über das neue Angebot der Stephanus

Bildung zu informieren. Dabei erläuterte Koordinatorin Severine Albertz-Klabunde die rechtlichen Rahmenbedingungen des FeD und stellte die aktuellen sowie kommenden Angebote vor.

Unterstützt wird Severine Albertz-Klabunde derzeit von zwei Kolleginnen. Heike Meyer und Heike Zawadzki bilden das „H & H Team“ und betreuen eine Gruppe von sieben Kindern und Jugendlichen. Mit lebhaften Bildern und Videos berichtete das Team von ihren vielen schönen Erlebnissen, aber auch von den Hürden und Wünschen der Jugendlichen in ihrer Gruppe. Gleichzeitig nutzten sie die Auftaktveranstaltung, um neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ehrenamt oder hautberuflich zu gewinnen.

Die Aufgaben des FeD's sind neben einer kostenlosen Beratung sowie Hilfe und Begleitung bei der Antragsstellung, auch die Unterstützung der Familien in alltäglichen Dingen des Lebens oder eigene soziale Kontakte aufzubauen. Neben individuellen wöchentlichen Freizeitaktivitäten, wie reiten, malen, kochen, backen,

tanzen werden auch Ferienfahrten und Tagesausflüge organisiert.

Darüber hinaus können die Familien bei der Pflege ihres Angehörigen mit Behinderungen Unterstützung bekommen. Für einige Stunden übernimmt der FeD die Betreuung zu Hause oder in den eigenen Räumlichkeiten, um den pflegenden Angehörigen eine Auszeit zu geben. Die zusätzlichen Betreuungsleistungen sowie die Verhinderungspflege werden über die Pflegekassen abgerechnet.

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation



Severine Albertz-Klabunde koordiniert künftig die Aufgaben des Familientlastenden Dienstes in Templin.

Perspektive Stephanus: Tochtergesellschaften verschmelzen und werden eins

Informationen zum bevorstehenden „Betriebsübergang“.

Im September 2016 brachten Vorstand und Geschäftsbereichsleitungen der Stephanus-Stiftung den Veränderungsprozess „Perspektive Stephanus“ auf den Weg. Seit dem wird regelmäßig über einzelne Aspekte der bevorstehenden Entwicklungen informiert. Der nachfolgende Beitrag beschäftigt sich mit dem Thema „Betriebsübergang“.

Formal besteht das Wesen eines solchen Betriebsüberganges darin, dass ein Betrieb oder ein Betriebsteil auf einen anderen Inhaber übergeht. Oder aber, wenn mehrere rechtlich selbstständige Gesellschaften in eine große GmbH überführt oder „verschmolzen“ werden.

Genau das ist in der „Perspektive Stephanus“ auch vorgesehen. Die Stephanus-Stiftung löst sich weitgehend von ihren operativen Aufgaben in der Behindertenhilfe und wird voraussichtlich nur noch Aufgaben für geflüchtete Menschen sowie die Hospizarbeit direkt verantworten. Alle anderen Tochtergesellschaften werden zu einer einzigen gemeinnützigen Tochtergesellschaft „ver-

schmolzen“. Das betrifft jedoch nicht die Stephanus Services GmbH. Sie bleibt weiterhin eine selbstständige gewerbliche Tochtergesellschaft der Stephanus-Stiftung.

Was verändert sich nun für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die derzeit in den verschiedenen Tochtergesellschaften angestellt sind? Dr. Norbert Manterfeld leitet die Personalverwaltung in der Stephanus-Stiftung. Die sich ergebenden Veränderungen durch Betriebsübergang erläutert er so:

„Die neue Tochtergesellschaft tritt zum Zeitpunkt des Übergangs in vollem Umfang als neue Dienstgeberin in die Rechte und Pflichten aller zu diesem Zeitpunkt bestehenden Dienstverhältnisse ein. Das bedeutet, der Inhalt der Dienstverträge ändert sich nicht.“

Inbesondere gilt das für die tariflichen Regelungen. Im Fall der Stephanus-Stiftung sind das die Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (AVR DWBO). Da auch die neue gemeinnützige Tochtergesellschaft diese Arbeitsvertragsrichtlinien

übernimmt, ändert sich für die Kolleginnen und Kollegen in den Tätigkeitsfeldern des „Kerngeschäfts“ der Stephanus-Stiftung (Wohnen-Pflegen-Betreuen-Arbeiten-Lernen) tariflich nichts. Auch die zurückgelegten Beschäftigungszeiten beim bisherigen Dienstgeber werden voll anerkannt.“

Im Veränderungsprozess „Perspektive Stephanus“ geht es darum, neue zukunftsfähige Organisationsstrukturen zu schaffen, die das gemeinsame Arbeiten erleichtern und nachhaltig verbessern. Alles bleibt „Stephanus“. Dies wird auch in der Namensgebung deutlich erkennbar sein. Entsprechend verändern sich natürlich Geschäftspapiere, Beschriftungen und Formulare. Jedoch auf die tägliche Arbeit in den Einrichtungen und Diensten vor Ort werden sich die Veränderungen kaum auswirken. Stephanus bleibt für die sich uns anvertrauenden Menschen eine vertraute und verlässliche Organisation, die Lösungen findet und die richtigen Angebote entwickelt.

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation

Überraschung in Petershagen

Am 15. März bekamen die Kinder und Erzieher der Kita Paradieschen in Petershagen (Landkreis Märkisch-Oderland) unerwarteten Besuch. Vor der Tür stand ein Team von Radio Teddy. Im Gepäck hatten die Besucher einen Scheck in Höhe von 500 Euro. „Das war eine schöne Überraschung“, berichtet Kitaleiterin Annekathrin Großert-Luther.

Und wie kam es dazu? „Eine Mama war so nett und hat uns online bei dem Kinderradiosender als „Kita cool“ angemeldet. Dann rief sie im richtigen Moment dort an, als unser Name ausgelost wurde, und somit haben wir gewonnen.“



Da war die Freude groß in Petershagen: Warnwesten und 500 Euro für neue Snoezelen-Geräte.

Beim Fototermin am 15. März war auch ein Vertreter des ADAC mit dabei. Zum Gewinn gehörten zusätzlich Warnwesten für die Vorschulkinder, die dann noch an einer Verkehrser-

ziehungsschulung teilnehmen konnten. „Mit dem Geld möchten wir für unsere Kinder einen so genannten Snoezelen-Bereich einrichten“, erzählt Annekathrin Großert-Luther.

Die Kita Paradieschen an der Petruskirche liegt an einem paradiesischen Ort inmitten einer Streuobstwiese gegenüber der Kirche im Ortskern von Petershagen. Auf dem weitläufigen Grundstück gibt es für die 70 Kinder immer etwas zu entdecken, die Umwelt kann mit allen Sinnen erkundet werden.

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation

Pflegeausbildung verbessern

Auszubildende aus Berliner Stephanus Pflegeeinrichtungen diskutieren mit Leitungspersonlichkeiten und Mentoren über die Pflegeausbildung.

Der zweite Ausbildungsgipfel, der am 10. Februar 2017 in der Stephanus-Stiftung Berlin-Weißensee stattfand, bot allen Beteiligten und insbesondere den Auszubildenden und Ausbildungsmentoren einen guten Rahmen, um die Ausbildung in der Stephanus Wohnen und Pflege bedarfs- und zukunftsorientiert zu gestalten.

Der Ausbildungsgipfel brachte rund 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Berliner Seniorenzentren Dr. Harnisch Haus, dem St. Elisabeth-Stift, dem Haus am Weinbergsweg, dem Ernst-Berendt-Haus und dem Elisabeth-Hospizdienst zusammen. Begleitet und unterstützt wurde die Veranstaltung durch die Recruitingabteilung der Stephanus-Stiftung. Besonders erfreulich war, dass Martina Laß, Lehrerin an der Berufsfachschule BAWI, der Einladung gefolgt war und ihr Wissen aus Theorie und Praxis mit den Anwesenden teilte.

Ziel des Gipfels war, die zum Teil unterschiedlichen Ausbildungssituationen in den Einrichtungen zu analysieren, zu bearbeiten und anhand der Ergebnisse aus den Workshops die Ausbildung gemeinsam und entschlossen zu verbessern. Die Auszubildenden können so auf ihrem Weg zur zukünftigen Pflegefachkraft, individuell gestärkt und erfolgreich ausgebildet werden. Ein weiteres Ziel ist es, die Absolventinnen und Absolventen auch nach ihrer Ausbildung für die Stephanus-Stiftung zu gewinnen. Mit dem Ausbildungsgipfel setzt sich die Regionalgruppe Berlin-Nord ganz bewusst mit dem viel diskutierten und bundesweit zunehmenden Fachkräftemangel in der Pflege auseinander, und setzt mit ihrem Gipfel übergreifend Akzente für die gesamte Stephanus-Stiftung.

Nach einer offenen Vorstellungsrunde und Erfahrungsrunde konnten sich die Auszubildenden sowie Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter rotierend in drei Workshops zu den Themen „Website“, „Fremdeinsätze - Hospitationen“ sowie „Praxisanleitung aus Sicht der Auszubildenden und aus Sicht der Mentoren“ gemeinsam mit Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen, Praxisanleiterinnen, Praxisanleitern und Pflegefachkräften über die betriebliche Gestaltung und Weiterentwicklung der Ausbildung austauschen. Diskutiert wurden Faktoren, die sich förderlich oder erschwerend auf die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft auswirken sowie die Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen.

Im Focus standen neben den langfristigen Themenfeldern wie beispielsweise ein Ausbildungskonzept vor allem die Aufgaben und Möglichkeiten, die in kürzester Zeit und mit wenig Aufwand greifbar und umsetzbar sind. Mit der Umsetzung der sogenannten „Low Hanging Fruits“ (niedrig hängende Früchte/Ressourcen) sollen möglichst starke Auswirkungen - für eine bessere Ausbildungssituation in den Einrichtungen - erzielt werden.

Die ersten Ergebnisse können sich sehen lassen. Im Workshop „Fremdeinsätze - Hospitationen“ machten die Auszubildenden in Teilzeit deutlich, dass sie vermehrt und regelmäßig in anderen (Fach-)Bereichen der Stephanus Wohnen und Pflege eingesetzt werden möchten. Die anwesenden Pflegedienstleitungen sprachen sich für die sofortige Umsetzung aus, vorerst innerhalb der Regionalgruppe Berlin-Nord. Auch eine Ausbildungs- bzw. Schülerstation, die zeitlich begrenzt und authentische Arbeitssituationen abbilden soll, wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehrheitlich begrüßt.

Ein besonderes Highlight gab es im Workshop „Website“. Hier wur-

de der Wunsch nach einer eigenen Azubi-Website geäußert. Erfreulicherweise konnten die Verantwortlichen des Workshops sofort verkünden, dass durch die Recruitingabteilung eine Azubi-Website bereits im Aufbau ist und noch in der ersten Jahreshälfte 2017 online gehen soll. Mit der Azubi-Website kann auch gleich der Bitte, die Ausbildungsvergütung transparent darzustellen, entsprochen werden. Weitere Anregungen in diesem Workshop waren die Einführung eines Berufsberatungstages für alle Berufe und ein Starter- bzw. Willkommenspaket mit z. B. Lehrbüchern und einer Tasche von den Stephanus Werkstätten.

Als weiteres Low Hanging Fruit ist aus dem Workshop „Praxisanleitung aus Sicht der Auszubildenden und aus Sicht der Mentoren“ die kontinuierliche Weiterbildung der Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter zu nennen. Die Anwesenden dieser Berufsgruppe wünschten sich einen „Praxisanleitertisch“, der u. a. als ein mögliches Gremium für die Mitentwicklung eines Ausbildungskonzepts gesehen werden kann. Die Auszubildenden möchten einen Azubi-Katalog, der als Orientierungshilfe für den gesamten Ausbildungszeitraum genutzt werden könnte. Dies wäre eine gute Grundlage um die Stephanus Wohnen und Pflege und die anderen Geschäftsbereiche der Stephanus-Stiftung kennenzulernen.

Der zweite Ausbildungsgipfel der Regionalgruppe Berlin-Nord - Stephanus Wohnen und Pflege war ein erfolgreicher und gewinnbringender Tag. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, dass ein Ausbildungsgipfel eine gute Basis bietet, um die Ausbildung zur Pflegefachkraft bedarfs- und zukunftsorientiert weiterentwickeln zu können.

Sebastian Hoyer
Trainee Pflegedienstleitung

Kinderhospizdienst Elisabeth erhält Spende in Höhe von 4000 Euro



Katharina Kreuschner (links) nahm mit Freude den beachtlichen Scheck von Johannes Wicke entgegen.

Mit einer Zuwendung in Höhe von 4000 Euro unterstützt der Lions Club Berlin-Wannsee die Lebens- und Familienbegleitung des Kinderhospizdienstes Elisabeth in Berlin-Weißensee. Dieses Angebot richtet sich vorrangig an Kinder, zu deren Familien auch ein Kind mit der Diagnose einer lebensverkürzenden Erkrankung gehört. Koordinatorin Katharina Kreuschner: „In schwerer Zeit stehen wir – neben den Familien und dem erkrankten Kind – besonders den Geschwisterkindern bei, deren dramatische Situation bisher kaum

Berücksichtigung fand. Auch sie bedürfen Schutz und Zuwendung.“

Die Betreuung der Kinder und Familien übernehmen dabei gut ausgebildete ehrenamtliche Hospizmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Sie begleiten die Familien in ihrer Trauer, auch nach dem Tod des betroffenen Kindes. Der Kinderhospizdienst unterstützt auch in behördlichen Angelegenheiten und ist verlässlicher Ansprechpartner.

Unter dem Dach des Elisabeth Hospizdienstes ist Lebens- und Familienbegleitung neu. „Der Bedarf nach diesem Angebot ist sehr groß“, erläutert Hospizdienstleiter André Krell. „Unsere Aufgaben müssen zu einem großen Anteil aus Spenden finanziert werden, eine andere Möglichkeit gibt es derzeit nicht. Daher ist die Zuwendung des Lions Club Berlin-Wannsee so besonders wichtig und ein ganz großartiges Signal für unsere Arbeit.“

Der Lions Club Berlin-Wannsee konzentriert sich auf Kinder und Jugendliche im Raum Berlin/Brandenburg und ist mit seinen 26 Mit-

gliedern sehr aktiv. Die größten Einnahmen werden mit der jährlichen Benefiz-Gala am 20. März 2017 in der Deutschen Oper und dem Golfturnier am Sonntag, dem 10. September 2017 im Golfclub Seddiner See erzielt, damit Projekte wie dieses ermöglicht werden können.

Die Lebens- und Familienbegleitung des Kinderhospizdienstes Elisabeth ist Teil eines ganzheitlichen palliativen Konzeptes: Mit seiner Tätigkeit ergänzt er die Arbeit von Ärzten, ambulanten Pflegediensten und anderen Partnern. Ziel ist, die Lebensqualität sterbender Kinder und ihrer Familien zu verbessern und ihnen so ein würdevolles, selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Der Elisabeth Hospizdienst wird von der gemeinnützigen Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH getragen, einer Tochtergesellschaft der Stephanus-Stiftung. Weitere Informationen unter www.stephanus.org

Martin Jeutner
Leiter Unternehmenskommunikation

Dem Himmel ein Stück näher

Betreute Jugendliche sowie Mitarbeitende aus dem Intensiv Betreuten Wohnen (IBW) im Landkreis Ostprignitz-Ruppin reisten Anfang Februar in die Alpen nach Oberösterreich. Für die meisten von ihnen war das ihre erste Reise in die Berge. Was sie dort erlebten, schildert Mitarbeiter Mario Keßler:

Nach dem letzten Winter-Urlaub ohne Schnee entschlossen wir uns, dieses Mal ein paar Kilometer weiter zu fahren, um in Bad Goisern eine schöne Woche zu erleben.

Fünf Bewohner des IBW Ganz und drei Bewohner des Neubaus Heilbrunn machten sich mit Betreuern auf den Weg. Ziel war es, diejenigen, die es wollten und/oder konnten, auf Ski zu stellen. Dieses

Abenteuer gelang sehr gut. Wir unternahmen verschiedene Dinge, zum einen in der geschlossenen Gruppe, wie zum Beispiel Skischuhwandern auf 2.100 Metern oder Rodeln. Zum anderen teilten wir die Gruppe, um Ski zu fahren oder ein Schwimmbad,



Einmal ganz oben stehen und diese Aussicht genießen – ein schöner Moment in den Bergen des Salzkammergutes in Oberösterreich.

die Therme oder gar die Shopping-Meilen Österreichs aufzumischen.

Es brachte sehr viel Freude zu beobachten, wie sich unsere Bewohner in der fantastischen Bergwelt mit atemberaubenden Aussichten und den verschiedensten Facetten von Entspannung, Faszination, Erschöpfung, Stolz, Zuvorkommenheit, Freundlichkeit und Begeisterung bewegten. Es waren zum Teil ganz andere Bewohner, die man in dieser Woche kennengelernt hat.

Für den wirklich tollen Urlaub möchten wir uns, in der Hoffnung noch einmal so ein schönes Erlebnis erleben zu dürfen, herzlich bedanken.

Mario Keßler – Mitarbeiter der Intensiv Betreuten Wohngruppe in Ganz

Politiker besuchen das Seniorenzentrum der Stephanus-Stiftung in Bad Freienwalde



Die SPD Landtagsabgeordnete Jutta Lieske (dritte von links) stellte bei ihrem Besuch auch den SPD-Bundestagskandidat für Märkisch-Oderland (MOL) Stephen Ruebsam vor. Jutta Lieske kandidiert in diesem Jahr für das Bürgermeisteramt in Bad Freienwalde.

Die Landtagsabgeordnete Jutta Lieske (SPD) besuchte am 20. Februar 2017 das Seniorenzentrum der Stephanus-Stiftung in Bad Freienwalde. Begleitet wurde sie von Stephen Ruebsam, SPD-Bundestagskandidat für Märkisch-Oderland (MOL) und Jutta Werbelow, die für das Bürgermeisteramt in Wriezen kandidiert.

Empfangen wurden die Gäste von Einrichtungsleiterin Doris Brieger sowie Hans-Wolfgang Michael, dem Regionalbeauftragten der Stephanus-Stiftung für die Region Märkisch-Oderland. Sie informierten

über die aktuellen Veränderungen in der Stephanus-Stiftung und berichteten von den aktuellen Herausforderungen in den verschiedenen Geschäftsbereichen der Stephanus-Stiftung.

Zur Sprache kam auch die langjährige Kooperation von Einrichtungen der Stephanus-Stiftung mit sozialen Einrichtungen in der benachbarten polnischen Wojewodschaft Lebus, zum Beispiel mit einer Altenpflegeeinrichtung und einer Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung. In Kamien Wielki ermöglicht die Stephanus-Stiftung die Eröffnung einer Wäscherei, in der Arbeitsplätze für 21 Menschen mit Behinderung entstehen.

Die Zusammenarbeit mit den polnischen Partnern klappt hervorragend, berichtete Hans-Wolfgang Michael. Gern möchte sich Stephen Ruebsam im Frühjahr gemeinsam mit der Europaabgeordneten Susanne Melior die Projekte der Stephanus-Stiftung in Polen ansehen.

Für die Umsetzung der neuen Pflegegesetze wünschte sich Doris Brieger eine Richtlinie. Auch die Personalsituation sei ein wichtiges Thema.

„Fachkräfte sind leider nicht genug verfügbar“, bedauert die langjährige Leiterin des Seniorenzentrums.

Frauentagsfrühstück für die Mitarbeiterinnen

Aus Anlass des Frauentages am 8. März besuchte der Landtagsabgeordnete Marco Büchel (Die Linke) die Mitarbeiterinnen im Seniorenzentrum Bad Freienwalde. Er gratulierte ihnen und hatte gleich ein kleines Frühstück für sie mitgebracht. Da staunten die Mitarbeiterinnen, als sie sich in ihrer Frühstückspause an schön gedeckte Tische setzen konnten.

Dabei schenkte ihnen der Politiker aus Bad Freienwalde persönlich den Kaffee ein. Gerade am Internationalen Frauentag sei es ihm ein besonderes Bedürfnis, den Frauen für ihren, mitunter wenig beachteten, Beitrag zu danken. Hier habe die Politik noch einiges zu tun, so Büchel, auch auf Landesebene und dafür will er sich in Zukunft weiterhin einsetzen.

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation

Wo verbringt Ihr Stephanus-Beutel den Sommer?

Wer jetzt seinen Urlaub plant, sollte sich schon mal einen Stephanus-Stoffbeutel zurechtlegen. Denn diese nachhaltig produzierten und sehr praktischen Stoffbeutel sind die Hauptdarsteller unserer „Stephanus Urlaubsfoto-Aktion“.

Wenn Sie eine dieser Taschen mit in den Urlaub nehmen, können Sie auch an unserer Ferienaktion teilnehmen: Fotografieren Sie einfach den Beutel an Ihrem Urlaubsort. Ob auf der Gartenliege oder in Ihrem Fahrradkorb – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt! Schön wäre, wenn man auch etwas von der Umgebung sehen kann.

Dann senden Sie das Foto per Mail bis zum Jahresende an die Unternehmenskommunikation (daschalthorn@stephanus.org) und schreiben dazu – wenn Sie möchten, wo Sie Ihren



Eine Tasche hat es in diesem Jahr schon bis nach Vietnam geschafft.

Urlaub verbracht haben. Im Intranet legen wir eine Bildergalerie an und Ihr Einverständnis vorausgesetzt, würden wir gern auch Ihr Foto dort veröffentlichen. Wir sind gespannt, welche Orte unsere Stephanus-Beutel in diesem Jahr erreichen.

Falls Sie noch keinen Stephanus-Stoffbeutel haben, können Sie sich einen in der Unternehmenskommunikation oder an der Rezeption in Berlin-Weißensee abholen. Mitmachen können alle, die bei Stephanus wohnen oder arbeiten. Viel Spaß dabei!

Daniela Schalthorn

Referentin Unternehmenskommunikation

Soziale Dienste im sanierten Haus

Feierlich eröffnet die Stephanus-Stiftung am 13. Mai 2017 in Bad Freienwalde ihren zweiten Stephanus-Treffpunkt. Er bezieht den früheren „Käseladen“ im sanierten Haus in der Karl-Marx-Straße 8.

Wie bereits in Strausberg ist der Stephanus-Treffpunkt eine neue Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger jeden Alters, die Unterstützung suchen. Hier werden unterschiedlichste Beratungen kostenfrei angeboten und passgenaue soziale Dienstleistungen vermittelt. Im gleichen Gebäude wird auch der Familienentlastende Dienst (FeD) der Stephanus-Stiftung seine Büros haben.

Bei einem Pressetermin informierte Vermieter Matthias Abeln über seine Erfahrungen und Erlebnisse, die er bei der Sanierung des historischen Gebäudes machte. Das frühere Wohn- und Geschäftshaus wurde vermutlich im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts errichtet. Mit seiner giebelständigen Anordnung und seiner erhaltenen Fachwerkkonstruktion ist das Haus eines der ältesten Wohngebäude am Markt von Bad Freienwalde. Es gehört zu den wenigen Beispielen, die den Charakter der Wohnbebauung vor der Phase der Stadtverschönerung um 1800 bezeugen.

Das Fachwerkhaus stand seit 1992 leer und drohte einzustürzen.

Die Geschosdecken zwischen dem Erd- und Obergeschoss sowie zum Dachgeschoss waren bereits heruntergebrochen und im Dach befand sich ein großes Loch. Nachdem Matthias Abeln das Haus 2014 erwarb, begann er sofort mit ersten Sicherungs- und Instandsetzungsmaßnahmen an der Tragkonstruktion und der Gebäudehülle. Dank seiner Initiative konnte das denkmalgeschützte und für die Stadtgeschichte wertvolle Gebäude gerettet werden. Unterstützt wurden die Baumaßnahmen mit Fördermitteln aus der Städtebauförderung.

In den drei östlichen Brandenburger Landkreisen Barnim, Märkisch-Oderland und Oder-Spree verantwortet die Stephanus-Stiftung soziale Aufgaben und Dienste an über 20 Standorten in den Geschäftsbereichen Wohnen und Arbeit für Menschen mit Behinderung, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Bildung sowie Pflege und Betreuung von Senioren. Mehr als 1000 Erwachsene, Kinder und Jugendliche nehmen in diesen Einrichtungen soziale Leistungen in Anspruch. Mit über 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört die Stephanus-Stiftung zu den größeren Arbeitgebern in der Region.



Ein Baudenkmal zu erhalten ist eine große Herausforderung. Dieses alte Haus hat schon 200 Jahre überstanden. Künftig werden hier Angebote der Stephanus-Stiftung in Bad Freienwalde vorgestellt.

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation

„Schichtwechsel“ bei den Stephanus-Werkstätten

Die Stephanus-Werkstätten sind dabei, wenn am **12. Oktober 2017** „Schichtwechsel“ ist. An diesem Tag tauschen Mitarbeitende aus Berliner Unternehmen ihren Arbeitsplatz mit Beschäftigten der Berliner Werkstätten. 17 Werkstätten mit 96 Standorten machen unter dem Dach der Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V. (LAG WfbM) mit. Jede Werkstatt ist unterschiedlich ausgerichtet und bietet eine große Auswahl an Arbeits-, Bildungs- und Fördermöglichkeiten.

Den Mitarbeitenden aus Unternehmen ermöglicht der Aktionstag Begegnungen mit den Menschen in den Werkstätten, Einblicke in die Vielfalt der Produkte und Dienstleistungen und ein Mitwirken in den vielseitigen Arbeitsprozessen. Die Beschäftigten der Werkstätten schnuppern in Berufsfelder des allgemeinen Arbeitsmarkts und lernen ein Unternehmen für einen Tag näher kennen.

Über das verbindende Thema Arbeit schafft der Aktionstag so

Raum für neue Perspektiven. Bereits die dazugehörige Kampagne wurde zusammen mit Werkstatt-Beschäftigten entwickelt. Damit ist der „Schichtwechsel“ ein großer Schritt hin zu mehr Neugier, Offenheit und geteilter Freude an der Arbeit der Berliner Werkstätten.

Mehr Informationen gibt es unter: www.schichtwechsel-berlin.de und www.stephanus-werkstaetten.de

Esther Hoffmann

Referentin Unternehmenskommunikation



Das „Rothe Haus“ heute ist seit einigen Jahren ein modern umgebautes Wohnhaus für Senioren, die dort selbständig in barrierefreien Appartements leben.

Mut zur ersten kleinen Tat

Mit einer Festwoche vom 7. bis 10. Juni 2017 in Brüssow wird an 170 Jahre diakonischer Arbeit in Brüssow und in der Uckermark erinnert. Dazu laden die Stadt Brüssow gemeinsam mit der Evangelischen Kirchengemeinde und dem Stephanus-Seniorenzentrum ein.

Mutig haben sich Christen aus der Region Brüssow vor über 170 Jahren entschlossen, nicht mehr wegzuschauen, wenn die Not einzelner Menschen groß ist. Besonders Kinder und Jugendliche, die keiner mehr wollte, die ohne Liebe und Orientierung aufwuchsen, waren seinerzeit auf Unterstützung angewiesen.

In Brüssow lebten Menschen, die aus christlicher Nächstenliebe zum Handeln bereit waren und „Mut zur ersten kleinen Tat“ bewiesen. Sie gründeten das „Rothe Haus“ und schafften damit bis heute neue Perspektiven für viele Generationen. Daran erinnern Kirchengemeinde und Stadt Brüssow gemeinsam mit dem Stephanus-Seniorenzentrum mit einer Festwoche vom 7. bis 10. Juni 2017 in Brüssow.

Sie beginnt mit einem Festkonzert am 7. Juni in der Brüssower Kirche,

das in enger Zusammenarbeit mit dem Orgelverein gestaltet wird. Es musizieren das „Preußische Kammerorchester“ aus Prenzlau und der „Uckermärkische Konzertchor“ unter der Leitung von Jürgen Bischof.

Ein „Historischer Abend“ im Stephanus-Seniorenzentrum am 8. Juni schaut auf die Geschichte sozialer Arbeit in Brüssow. Ihre Wurzeln gehen zurück auf den „Vater der Diakonie“ Johann Hinrich Wichern. Er gründete 1833 in Hamburg das „Rauhe Haus“ für heimatlose Kinder und Jugendliche. Der heutige Vorsteher Dr. Friedemann Green berichtet über Wicherns Wirken in der Uckermark. Darüber hinaus wird auch ein dunkles Kapitel in der Geschichte des „Rothen Hauses“ - die Zeit während des Nationalsozialismus - beleuchtet. Über die Entwicklung zu DDR-Zeiten und nach der politischen Wende berichtet Pastor Werner Braune. Als Direktor leitete er über 25 Jahre die Stephanus-Stiftung.

Ein großes Familienfest am 10. Juni auf der Freilichtbühne am Brüssower See rundet die Festwoche ab. Es beginnt mit einem musikalischen Festgottesdienst, der gemeinsam

von Diakonie-Direktorin Pfarrerin Barbara Eschen, Diakonie-Landespastor Martin Scriba, Propst Andreas Haerter und Pastor Matthias Gienke gehalten wird. Darüber hinaus werden zahlreiche Ehrengäste erwartet, unter ihnen Diana Golze, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie im Land Brandenburg. Viel Livemusik, Marktstände, Spiele für Kinder und Erwachsene, Kaffee und Kuchen, gutes Essen und Getränke lassen diesen Tag zum Jahreshöhepunkt in Brüssow werden. Er klingt aus mit einem fröhlichen Tanzabend auf der Freilichtbühne.

Darüber hinaus nehmen an diesem Wochenende, von Freitag bis Samstag, über 60 Jugendliche Junger Gemeinden und Konfirmanden aus der Region an einem „Christlichen Jugendcamp“ auf dem Campingplatz teil. Gemeinsam werden sie den Spuren sozialer Arbeit in Brüssow folgen, singen, beten und feiern.

Diese Festwoche wird organisiert von der Evangelischen Kirchengemeinde Brüssow, der Stephanus-Stiftung sowie der Stadt Brüssow. Mit einbezogen sind zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sowie weitere Akteure aus der Region, die sich freiwillig engagieren.

Der „Mut zur ersten kleinen Tat“ hat vor 170 Jahren viel in Brüssow bewegt. Auch heute ist dieser Mut wieder ganz besonders wichtig. Zeiten, Gesellschaften und Regierungen ändern sich. Aber die Aufgaben, die Verantwortung und die Notwendigkeit des gemeinsamen Tuns bestehen heute und morgen.

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation

MUT zur ersten kleinen TAT
170 Jahre Diakonie in Brüssow

Die Rundschau | Informationen aus der Stephanus-Stiftung

Herausgeber

Vorstand Stephanus-Stiftung, Albertinenstraße 20, 13086 Berlin | www.stephanus.org

Verantwortlicher Redakteur

Martin Jeutner, martin.jeutner@stephanus.org | Tel. 030 96 24 91 13

Gesamtherstellung

Regenbogendruckerei der Stephanus-Werkstätten Bad Freienwalde